

Forell, Fritz von

8. September 1893 Berlin

2. September 1991 Köln

Schriftsteller, Maler, Lehrer, Berufsoffizier im Ersten, Offizier im Zweiten Weltkrieg.

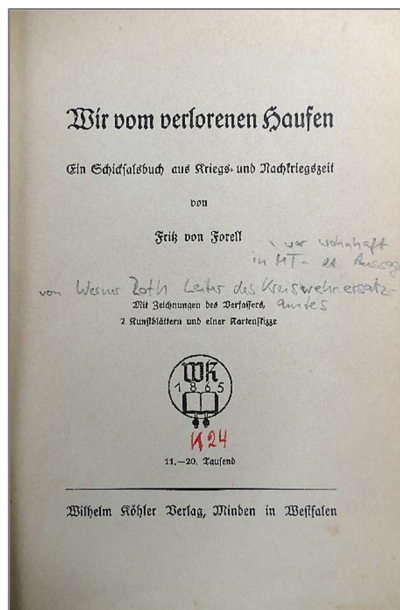
Forell war Berufsoffizier (Leutnant/Oberleutnant) im Ersten Weltkrieg und Träger beider Eiserner Kreuze. Nach dreimaliger Verwundung geriet er 1915 in russische Kriegsgefangenschaft, aus welcher er nach fünf Jahren flüchtete. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland nicht von der Reichswehr übernommen, studierte er an der Kunstakademie in Kassel, legte dort 1921 das Examen als Zeichenlehrer für höhere Lehranstalten ab. Weil in diesem Beruf keine Anstellung zu finden war, trat er 1922 als Adjutant des Kommandeurs in die preußische Schutzpolizei in Buer/Westfalen ein. Während des sog. Ruhrkampfes wurde er zunächst von der französischen Besatzungsmacht ausgewiesen, dann wegen weiter illegaler Tätigkeit 1923 verhaftet. Aufgrund eines Kriegsgerichtsverfahrens verblieb er bis 1924 in französischer Haft [s. Abb. u.]. Weil die Schutzpolizei „stark sozialdemokratisch verseucht“ gewesen sein soll – so 1934 eigenhändig formuliert in seinem Lebenslauf – soll er bespitzelt und schikaniert worden sein, weshalb er um Entlassung eingegeben haben will. Es muss dahingestellt bleiben, inwieweit diese Einlassung einer opportunistischen Verbeugung vor dem Zeitgeist geschuldet gewesen ist. Jedenfalls wechselte er 1927 er als Zeichenlehrer nach [Trier und] Oberlahnstein. [Darüber hinaus war er malerisch, bildhauerisch und schriftstellerisch tätig.] Bereits diese zunächst unüberprüfte Lebensschilderung weist darauf hin, dass Forell zum extrem konservativ-nationalistischen Lager dieser Zeit gerechnet werden kann. Als Konsequenz dazu muss sein Eintritt in die NSDAP am 1. April 1935 sowie in die SA im Sommer 1933 gewertet werden. Offensichtlich wegen seiner pädagogischen Fähigkeiten wurde Forell als „Adjutant des Beauftragten des Chefs des Ausbildungswesens“ eingesetzt und führte Schulungen für die Hitlerjugend durch.



Nach bisherigem Untersuchungsstand kann der weitere Lebensweg von Forell in den 1930er Jahren zunächst nur bruchstückhaft weiter rekonstruiert werden. Sicher ist, dass er später in die Wehrmacht (Heer) eingetreten ist. Das Impressum des Buches „Mölders und seine Männer“ aus dem Jahr 1941 weist ihn als „Major“ aus. In einer kurzen Skizze über M. im Deutschen Soldatenjahrbuch 1963 zeichnete er dann mit „Oberst a. D.“, so in dem Gutachten zum „Fall Mölders“).

Forell lebte in den 1930er-Jahren als Hauptmann und Wehrbezirks-Offizier in Trier und kam dann nach **Montabaur**, wo der Major das Wehrmeldeamt bzw. Kreiswehrrersatzamt in der Koblenzer Straße, unmittelbar neben dem Sitz der NSDAP-Kreisleitung in der Koblenzer Straße, leitete. Nach 1945 lebte er zunächst in Ransbach-Baumbach, später als Oberst a. D. in Köln-Brück.

Im Jahre 1936 veröffentlichte Forell seinen Roman *Wir vom verlorenen Haufen, Ein Schicksalsbuch aus Kriegs- und Nachkriegszeit*. Im Jahre 1940 schenkte er dieses Buch einem seiner Mitarbeiter in Montabaur mit einer persönlichen Widmung:



Mir Hoffen im Japan das Luftschiff
 Lunge und wir tun alle
 unser Pflanz!

Mainam Mitschaiter, davon
 Anton Lang, Kameradschaft =
 ein Kandidat vom Verfasser

H. Forell

Montabaur,
 15.2.40

Zum Geleit

Mehr als fünfzehn Jahre habe ich gebraucht, ehe ich all die Geschehnisse meines jungen Lebens innerlich so verarbeitet und — überwunden hatte, daß ich sie in stiller Rückschau niederschreiben mochte. Bis dahin hatte ich weder Lust noch Zeit, mich mit Papier und Tinte zu befassen: wenn die Nadel an der Lebensuhr ständig zitternd hin und her schlägt und unter der Wucht der Ereignisse fast täglich ein „Erdbeben“ anzeigt — dann fehlt es schon an der inneren Bereitschaft, nach dem Tintenfaß zu greifen.

Aber meinem bisherigen Leben liegt eine seltsame Tragik. Aus glücklichster Jugend heraus urplötzlich hundertmal dem Tode ins Auge sehen, fünf Jahre lang in Sibirien alle Schrecknisse der Gefangenschaft durchleben müssen und dann, kaum glücklich heimgekehrt, während des Ruhrkampfes noch ein ganzes Jahr von Gefängnis zu Gefängnis wandern und französische „Eigenart“ — ach, und deutschen Verrat! — kennen lernen müssen, das ist etwas viel auf einmal.

Schicksal der Kriegsgeneration!..

Nun, wir haben es ertragen und getragen. Und in treuer Kameradschaft haben wir jede Schwäche, die uns tausendmal anfallen wollte, mit fester Kraft niedergerungen. Not und Tod haben uns nicht brechen können, und auch in den Ketten der Franzosen haben wir unseren Stolz nicht verloren: trugen wir sie doch für Deutschland!

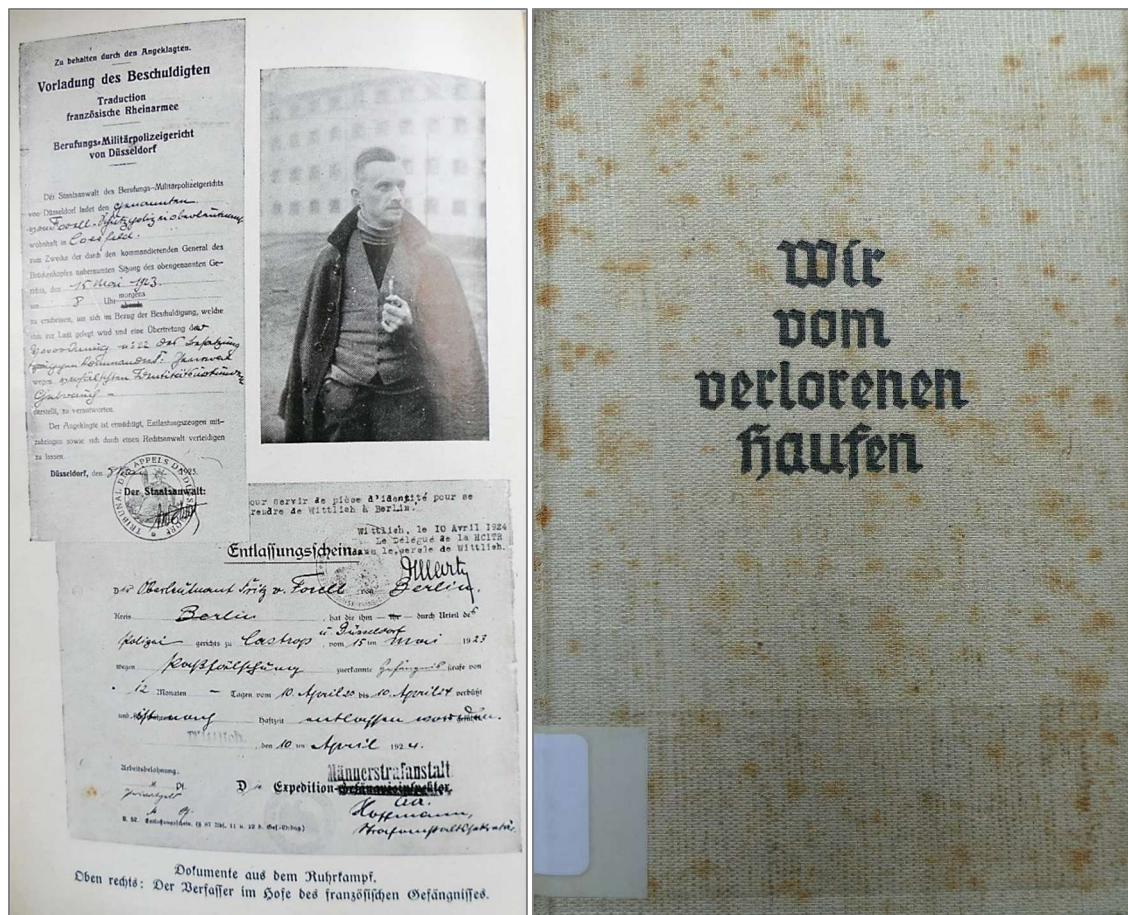
Warum ich überhaupt das Buch schrieb?

Ich tat es nicht nur dem Wunsche meiner vielen Freunde folgend, die das große Erleben in Frankreich und Rußland, in Asien und an der Ruhr mit mir teilten, sondern auch deshalb, weil ich mir sagte: wir können unserer Jugend, die Krieg und Ruhrkampf nicht mehr erlebte, nicht oft und nicht eindringlich genug ins Herz hämmern, daß sie sich körperlich und seelisch stark mache, — stark mache für ein Deutschland, das einmal ihre ganze Kraft braucht. Und diese Kraft, die schöpft sie aus dem Erlebnis anderer solange, als sie selbst noch nicht in Dreck und Feuer gestanden hat! —

Und noch eins muß jeder wissen: daß der einzelne nichts, die Gemeinschaft alles ist!

So soll dies Buch nicht nur eine Erinnerung an harte, aber große Zeiten sein, sondern auch zur Treue und Kameradschaft erziehen; sie sind der erste Schritt zur Kraft und das einzige Unterpfand eines ewigen Deutschland.

b. Forell.



Während des sog. Ruhrkampfes musste Forell eine 12-monatige Gefängnisstrafe wegen Passfälschung von Mai 1923 bis April 1924 in Wittlich absitzen.

Fritz von Forell war wahrscheinlich ein Onkel – so jedenfalls ein Zeitzeuge aus Montabaur – des Jagdfliegers Oberst **Werner Mölders** (1913-1941), Offizier der Luftwaffe und Mitglied der Legion Condor. In der Auseinandersetzung um die Bewertung des Weltkriegsfliegers als NS-Anhänger wurde auch über die Mölders-Biografien von Fritz von Forell kontrovers diskutiert.

Seinen einen letzten Einsatz flog das Jagdgeschwader "Mölders" am 1. Mai 1945. Der Luftkampf der deutschen Maschinen über dem Schweriner See gegen eine britische Übermacht war zugleich das Ende des Geschwaders. 60 Jahre später ist der Name Mölders aus der Tradition der Bundeswehr getilgt. Das Jagdgeschwader 74 in Neuburg an der Donau und die Kaserne in Visselhövede haben ihre Bezeichnungen verloren. Doch Ruhe kehrt für Verteidigungsminister Peter Struck (SPD), der die Umbenennung durchsetzte, nicht ein. Auch das Gutachten seines Forschungsamtes bereitet Struck nur Probleme. Weite Strecken sind dem Schriftsteller Fritz von Forell gewidmet, der bereits 1941 eine Mölders-Biographie herausbrachte. Von Forell wird in dem Gutachten als regimetreuer Zeitgenosse beschrieben. Mit diesem Kunstgriff gelingt es, eine veränderte Neuauflage des Buches, die nach dem Krieg erschien und Mölders' Distanz zum NS-Regime beschreibt, als Rechtfertigungsliteratur abzutun. Dagegen wehrt sich die Tochter des Schriftstellers. In einem Brief an Struck weist Dagmar von Gersdorff darauf hin, dass Fritz von Forell seit Sommer 1944 zum Widerstand gehörte. Er sei, nachdem er für das sofortige Ende des Krieges plädiert hatte, wegen Wehrkraftzersetzung verhaftet worden und sollte erschossen werden, kam aber in ein Lager und überlebte das Kriegsende. Das ganze Gutachten sei "unsachlich und tendenziös". Forell sei ein "charakterlich einwandfreier, aufrechter und in schwieriger Zeit mutiger Mann" gewesen, schreibt seine Tochter.

Der in seiner parteilichen Bindung an die NSDAP und in seinem Œvre als regimekonform ausgewiesene Literat Forell stand zudem in einem intensiven persönlich-freundschaftlichen oder gar familiären Verhältnis (Vetter oder sehr guter Bekannter der Familie?) zu M. und war, soweit die Erinnerung eines Mitglieds der Möldersvereinigung zutrifft, welcher Forell noch persönlich gekannt hat, für M. in gewisser Weise Vater-Ersatz. (M. soll zeitweilig in der Familie von Forell gelebt haben). Dass tatsächlich eine sehr vertrauensvolle Beziehung bestanden haben muss, legt das Vorwort des 1951 aus der Feder von Forell erschienen Buches „Mölders. Mensch und Flieger“ nahe. Danach hat M. ihn gebeten, seine während des Einsatzes bei der Legion Condor geführten Tagebücher und seine in Spanien 1938 geschriebenen Briefe zu sichten und herauszugeben: „Im Sommer 1939, nach seiner Rückkehr aus Spanien, hat er mich beauftragt, seine Tagebücher und Briefe zu sichten und herauszugeben“.

Werke (Auswahl):

Hetman Orlow. Roman aus dem Sibirien von heute, 1927;

Wir vom verlorenen Haufen, Ein Schicksalsbuch aus Kriegs- und Nachkriegszeit (Roman) 1936;

Mölders und seine Männer. Ein Erlebnisbericht (Hg.) 1941;

Der Jäger aus Kurpfalz. Ein geschichtliches Zeitbild, 1943;

Sie ritten in die Ewigkeit (Roman) 1950;

Mölders. Mensch und Flieger. Ein Lebensbild, 1951;

Der letzte Schuss am Bärensee (Roman) 1952;

Die grüne Jägerfibel. Ein Buch für die Freunde von Wild und Wald, 1952;

Tannenhof, I Der Herbst braust um den Tannenhof, II Winterlust im Tannenhof, III Der Lenz weht um den Tannenhof, IV Der Sommer lacht im Tannenhof (Jagd-Buch) 1954/55;

Halali auf Wald und Heide, 1954;

Dianas goldener Bogen (Roman) 1960;

Die Taiga liebt die Schwachen nicht (Roman) 1960;

Rotes Herz im grünen Rock. Liebesbriefe eines Jägers (Roman) 1961;

Schwarze Berge, blaues Meer. Verliebte Reise durch Montenegro (Reisebericht) 1962;

Unter Hollands weitem Himmel (Roman) 1963;

Oberst Werner Mölders, in: Deutsches Soldatenjahrbuch 1963, Kalenderblatt März, S. 13;

Sie jagen 1000 Jahre schon, 1964;

Sybill und der Oktober (Roman) 1964;

Die Rache der Götter (Roman) 1965;

Der Steinzeitjäger;

Timbuk-tu. Vergnügliches von unseren Urahnen, 1967;

Werner Mölders Flug zur Sonne. Die Geschichte des großen Jagdfliegers, 1975;

Herrn Paffkes wahrhaft armselige Abenteuer, 1976;

Die Nacht der fröhlichen Zecher, 1977.

Quellen/Literatur:

StAM: Nr. III.7.9.17.

Kosch, Wilhelm u. a.: Deutsches Literaturlexikon. Das 20. Jahrhundert. Band 9;

Leersch, Hans-Jürgen: Fall Mölders: Fregattenkapitän gibt seinen Orden zurück, in: Die WELT, 22.04.2005;

Schmidt, Dr. Wolfgang: Jagdgeschwader „Mölders“ (Neuburg a. d. Donau), Mölders-Kaserne (Visselhövede), Militärgeschichtliches Forschungsamt 2004:

https://web.archive.org/web/20070928134727/http://www.mgfa.de/html/put_file.php?table=artikel&col=datei&ident=4367397887577&dummy=file.pdf&PHPSESSID=b2bdcc3d99f3f637fcb91222b5aae3b5

[https://ia803105.us.archive.org/33/items/sargon87-H5bbwUt2-MQ/Werner Molders -
Der Fuhrer der Jager-H5bbwUt2-MQ.mp4](https://ia803105.us.archive.org/33/items/sargon87-H5bbwUt2-MQ/Werner_Molders_-_Der_Fuhrer_der_Jager-H5bbwUt2-MQ.mp4)

Fotos:

<https://www.europeana.eu/de/collections/topic/83-world-war-i?page=1&view=grid&query=Forell>

Röther 2024, Repro aus dem Buch „Wir vom verlorenen Haufen“.

Winfried Röther